

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	61. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	20. Mai 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

12.

**Punkt 11 der Tagesordnung: Nahversorgungszentrum Hohenwettersbach -
Raumordnerischer Vertrag
Vorlage: 2014/0492**

Beschluss:

Der Gemeinderat genehmigt den Abschluss des raumordnerischen Vertrages.

Abstimmungsergebnis:

3 Nein-Stimmen, Rest Ja-Stimmen

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 11 zur Behandlung auf:

Auf dem Deckblatt der Beschlussvorlage ist ein kleiner Fehler. In der vorletzten Zeile "Anhörung Ortschaftsrat" müsste das Ja angekreuzt sein, und "durchgeführt am" 09.04.2014, d. h. der Ortschaftsrat ist - das gehört sich auch so - beteiligt worden.

Stadtrat Cramer (KAL): Ich möchte für meine Fraktion erklären, dass wir dieser Verwaltungsvorlage nicht zustimmen, denn wir meinen, dass dieses Vorhaben, das dort oben geplant ist, doch zu sehr in die festgelegte Grünzäsur und in die Hanglage eingreift. Wir wollen aus topografischen, aus stadtplanerischen Gründen diese Vorlage so nicht mittragen.

(Beifall bei der KAL)

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Heute ist ein Vertrag zu bewerten, der mit dem Regionalverband zu schließen ist. Es geht um die regionalplanerischen Voraussetzungen des Projektes "Lebensmitteldiscounter" mit maximal 800 m² Verkaufsfläche. Wir müssen heute bewerten, was für eine Qualität dieser Vertrag hat. Es geht noch nicht - das will ich gleich vorweg sagen - um ein Bebauungsplanverfahren, das sicherlich hier noch diskutiert werden wird.

Rechte Tasche - linke Tasche. Ist es ein Kuhhandel oder ein fairer Kompromiss? Das ist für uns die Frage. Man darf nicht übersehen, dass wir raumplanerisch auf Entwicklungsmöglichkeiten im Norden von Hohenwettersbach verzichten, zugunsten einer

Grünzugfläche, die so wahrscheinlich nie Siedlungsfläche geworden wäre, wenn wir sie nicht an der Stelle bräuchten.

Jetzt müssen wir abwägen, was es bedeutet, eine stabile Nahversorgung hier theoretisch zu erhalten. Wir wissen, dass die Größe eines Siedlungsraumes für die Stabilität und Dauerhaftigkeit einer Nahversorgung eine Abhängigkeit darstellt. Insofern ist es durchaus bedenklich, wenn Hohenwettersbach sich an einer Stelle heute schon beschränkt, sich weiterzuentwickeln. Das könnte gerade das Argument eines Betreibers in ferner Zukunft sein, weshalb er vielleicht nicht mehr weiter macht oder den Standort nicht mehr so interessant findet.

Das wollten wir nur aufgezeigt haben. Für die CDU-Fraktion gehen wir von einem vernünftigen Kompromiss zugunsten eines Projektes aus, das angesichts der fragilen Versorgungsstruktur, die wir in den Bergdörfern haben, durchaus unterstützenswert ist. Die eigentlichen planerischen Schwierigkeiten sind allerdings in der Vorlage nur angedeutet. Sie kommen noch in das bereits angesprochene Bebauungsplanverfahren. Da kann ich den Bürgerinnen und Bürgern, die Bedenken haben, schon zusagen, dass wir uns mit allen ihren Anliegen auch ernsthaft befassen werden.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Geiger (GRÜNE): Wie Kollege Pfannkuch schon richtig ausgeführt hat, geht es hier in einem ersten Schritt nur um den raumordnerischen Vertrag auf regionalplanerischer Ebene. Wir wissen auch aus dem Rahmenentwicklungsplan der Höhenstadtteile, dass das Thema der Nahversorgung dort unter den Nägeln brennt. Es wurden auch verschiedene Alternativen hinsichtlich des Standortes untersucht. Aber es gibt in Hohenwettersbach nur diesen einen entwicklungsfähigen Standort. Wie das dann genau bebauungsplanerisch geregelt wird, muss man sehen, wenn es soweit ist.

Für uns war es tatsächlich eine schwierige Abwägung, gerade auch durch den Eingriff in die Grünzäsur. Wir finden aber das, was jetzt vorgeschlagen wird, gut. Wir können sogar flächenmäßig eine Überkompensation erreichen, und somit in der Zukunft weitere Flächenversiegelung im größeren Ausmaß verhindern bzw. nicht zulassen, indem wir diesen raumordnerischen Vertrag unterstützen. Dementsprechend tragen wir die Vorlage mit. Alles weitere dann zum gegebenen Zeitpunkt.

(Beifall bei den Grünen)

Stadträtin Ernemann (SPD): Es ist schon alles gesagt. Es geht in der Tat hier um den raumordnerischen Vertrag. Aber nachdem es schon mehrfach angesprochen worden ist, muss ich auch noch ein paar Worte dazu sagen.

Herr Kollege Cramer, auch wir haben es uns in Hohenwettersbach mit Sicherheit nicht leicht gemacht, in diese schöne grünzäsierte Landschaft einzugreifen. Aber es ist von allen erkannt worden, erstaunlicherweise und Gott sei Dank auch von der GRÜNE-Fraktion, dass es in Hohenwettersbach keinen anderen Standort gibt. Ich kann mich nicht jahrelang hier in diesen Raum stellen und sagen: Die Bürger brauchen eine Nah-

versorgung. Dann ist sie in greifbarer Nähe, und dann halte ich mich an der topografischen Lage dieses Grundstückes auf. Das ist für mich nicht nachvollziehbar.

(Beifall bei der SPD)

Seit 10 Jahren, in denen ich hier sitze, stellt sich jeder hin und kämpft für eine Nahversorgung. Man erwartet mittlerweile nicht mehr, dass sie fußläufig erreichbar ist. Aber ich rede auch nicht für die Bürger von Hohenwettersbach - das betrifft ca. 3.000 -, sondern da gibt es auch noch einen Stadtteil Bergwald, der unterversorgt ist.

Ich bitte Sie wirklich, überdenken Sie das noch einmal. Aber da kommen wir noch dazu, wenn es in der Tat um das Bebauungsplanverfahren geht. Es gibt keinen anderen Standort. Sie können mir eines glauben: Es war kein einfacher Weg, unseren Großgrundbesitzer oben mit dem Unternehmer zusammenzubringen, um dieses Grundstück aus seinen Ländereien herauszuschneiden. Das ist uns gelungen.

(Unruhe)

Es ist schon ein gutes Ergebnis. Deshalb bitte ich Sie, das jetzt nicht kritisch zu hinterfragen. Auch der Regionalverband hat sich schon schwer getan mit dieser Entscheidung und letztlich dem zugestimmt. Insofern kämpfe ich. Das werde ich tun, so lange ich hier stehe. Ich weiß nicht, ob das ab nächster Woche noch der Fall ist. Aber ich werde dafür kämpfen, dass Hohenwettersbach eine Nahversorgung bekommt, und zwar diese.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Hock (FDP): Auch die FDP-Fraktion hat sich mit diesem Thema etwas schwer getan. Aber - genau, was hier erwähnt wurde -, wir haben die ganze Jahre gesagt, wir müssen dort oben in Hohenwettersbach endlich irgendjemand hinbekommen, der die Nahversorgung übernimmt. Jetzt hat man die Möglichkeit, dies zu tun. Wenn wir jetzt das ganze Projekt auf den Prüfstand stellen würden, und sagen, wir überlegen es uns noch einmal anders, dann würde es dort oben nie mehr eine Nahversorgung geben. Deshalb sage ich Ihnen heute, meine Fraktion, die FDP-Fraktion, kann diesem Anliegen so folgen und wird diesem Antrag gerne zustimmen. Wir können mit der Sache mitgehen.

Man hat ein bisschen Bauchschmerzen. Das kann ich verstehen. Aber meine Fraktion ist der Meinung, dass die Nahversorgung der Leute dort oben natürlich auch gewährleistet sein muss. Das ist der erste Schritt, um dies zu gewährleisten.

(Beifall bei der FDP)

Stadtrat Dr. Fischer (KAL): Jetzt überlegen wir uns einmal, warum beschließen wir eigentlich an der Stelle eine Nahversorgung? Weil wir wollen, dass die Bevölkerung in Hohenwettersbach zukünftig eine bessere Nahversorgung hat. Genau das werden wir mit diesem Standort nicht erreichen. Denn wenn ich schon im Auto sitze und einkaufen gehe, dann kann ich auch nach Wettersbach fahren zum nächsten Sparmarkt, oder ich fahre runter in die Ebene.

(Zuruf **Stadträtin Ernemann/SPD**)

Das gilt für die Bergwaldsiedlung noch viel mehr.

Denn am höchsten Punkt, ganz oben, wo kein Senior mehr mit seinem Rollator hinkommt, bauen wir so etwas. Warum wir jetzt schon dagegen sind im raumordnerischen Vertrag, hat natürlich auch einen Grund. Es macht doch keinen Sinn, sich so etwas zu überlegen, wenn man dann feststellt, eigentlich ist es der falsche Standort.

(Weiterer Zuruf **Stadträtin Ernemann/SPD**)

Wir würden uns freuen - ich weiß, wie schwierig das ist - wenn sich ein kleiner Versorger wieder in der Ortsmitte ansiedelt. Es entwickelt sich mittlerweile eine solche Kultur von Märkten langsam wieder zurück. Das hängt nur daran, dass man jemanden findet, der es betreibt. Es gibt schon Stadtteile, in denen es diese gibt.

(Zuruf **Stadträtin Ernemann/SPD**)

- Man muss auch einmal ein bisschen Geduld haben und sich nicht immer gleich aufregen!

(Unruhe, weitere Zurufe)

Noch einmal: Sie werden es nicht wegdefinieren können, liebe Frau Ernemann, dass die Leute, die sich jetzt ins Auto setzen, um dahin zu fahren, weil sie es ohne Auto nicht erreichen, genauso gut weiterfahren könnten nach Wettersbach. Aus dem Grund - ganz klare Sache - haben wir hier eine eindeutige Haltung. Wenn man dann auch noch die Topografie kennt, wenn man nicht nur auf den Stadtplan schaut, sondern hinget und sieht, wie sich das in die Hangsituation nicht einfügt, dann weiß man, dass das der falsche Standort ist.

Stadtrat Wenzel (FW): Wir reden hier über den raumordnerischen Vertrag. Dazu meine Zustimmung, denn ich sehe, wie Kollege Geiger, hier einen Gewinn.

Zum Thema Standort und welche Alternativen man dazu hat: Dazu hat man überhaupt keine Alternativen. Zudem kommt, dass dieser Standort geografisch gar nicht so schlecht liegt. Wir haben die Bebauung oberhalb des Friedhofs, wir haben die kurze Anbindung an die Bergwaldsiedlung. Dass heutzutage viele mit öffentlichen Fahrzeugen fahren oder natürlich mit dem Pkw, ist selbstredend. Ich glaube, in all den Jahrzehnten, die wir da oben auf eine Nahversorgung gewartet haben, sollten wir nicht jetzt im Vorfeld, wo noch sehr viele Entscheidungen zu treffen sind, den Riegel herunter machen.

Deshalb gehen wir diesen Schritt weiter.

Der Vorsitzende: Dann können wir mit dem Kartenzeichen loslegen und zur Abstimmung kommen. Bei drei Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
10. Juni 2014